

4. Hofgeismarer Hospiztage (19.-21. August 2011)

Grußwort

Michael Krahl, Vorsitzender der AG „Hospizarbeit und Sterbebegleitung“ im Diakonischen Werk in Kurhessen-Waldeck

Sehr geehrte Frau Brandhorst,
Referentin für Behindertenhilfe im DWKW, Kassel

sehr geehrter Herr Masuch,
*Bundeschristlicher Lebenshilfe, Marburg
Präsident Bundessozialgericht, Ltg. 1. Senat (GKV), Kassel*

sehr geehrter Herr Dr. Hofmeister,

sehr geehrte Damen und Herren,

meine Vorredner haben bereits dargelegt, warum es im Zusammenhang mit den praktischen Erfahrungen der Hospizgruppen Sinn macht, bei unseren diesjährigen Hospiztagen auf behinderte Menschen im Alter einzugehen.

Dass wir offenbar wieder ein Thema von Interesse aufgegriffen haben, zeigt sich für mich an den ca. 100 Anmeldungen. Dies zum Einen. Zum Anderen zeigt es aber auch, dass Sie als Teilnehmende damit ihren Willen und die Bereitschaft dokumentieren, sich fort- und weiter zu bilden. Und dies überwiegend ehrenamtlich!

Aus dem vergangenen Jahr ist mir in diesem Zusammenhang der Vortrag von Prof. Dörner am Schlußtag noch in Erinnerung. Seine These von der Hospizbewegung als **Zitat** „lupenreine Nachbarschaftsbewegung“ **Ende Zitat** hat mich beeindruckt. Er führte damals fort **Zitat** „...hier (in der Hospizbewegung) werden Bürger als Nachbarn aktiv, (...) Nachbarschaft nämlich war in allen Kulturen der Menschheitsgeschichte für drei Aufgaben unersetzbar notwendig: Erstens um Familien trotz zu großer Last funktionsfähig zu halten, zweitens für Alleinstehende, die gar keine Familie haben, und drittens für alle Prozesse der Integration – hier des Sterbens und des Todes“ **Ende Zitat**.

Ob diese, unsere hospizliche Perspektive auf die Lebenswirklichkeit von behinderten Menschen übertragbar ist, darauf werden wir in Vorträgen und WorkShops eingehen können - und sicherlich werden wir Erkenntnisse gewinnen können und Impulse für unsere Arbeit erhalten. Ich bin sehr gespannt.

Die Begegnung mit dem Sterben ist immer wieder anders und entzieht sich jeder Schematisierung. Achtsamkeit, Respekt, das genaue Wahrnehmen der jeweiligen Situation und die Bereitschaft, sich mit der eigenen Person darauf einzulassen, gehört zu den entscheidenden Voraussetzungen für eine gelingende Hospizarbeit.

Als Vorsitzender unserer AG „Hospizarbeit und Sterbebegleitung“ darf ich kurz in Erinnerung rufen, dass unsere AG dazu beitragen will,

- dass das Thema Hospizarbeit im Bereich Kirche und Diakonie von kompetenten und verantwortlichen Ansprechpartnern vertreten wird,
- dass eine Verständigung über gemeinsame Standards und Inhalte der Hospizarbeit in Kurhessen-Waldeck erfolgen kann und
- dass auf eine stärkere Wahrnehmung dieser Arbeit in der kirchlichen Öffentlichkeit gemeinsam hingewirkt werden kann.

An dieser Stelle gestatten Sie mir, eine Anmerkung in eigener Sache zu machen:

Seit geraumer Zeit bewegt uns, zumindest im Vorstand unserer AG, die geplante Fusion der beiden großen DW's in Hessen. Die Fusion der DW Kurhessen-Waldeck und Hessen-Nassau nimmt immer konkretere Formen an. Oder: etwas verkürzt dargestellt für diejenigen, die mit der Landkarte der Evang. Landeskirchen nicht so vertraut sind: Es geht um die Fusion der DW's Nordhessen und Südhessen zu einem „DW in Hessen“.

Auch die in beiden DW's agierenden AG's „Hospizarbeit und Sterbebegleitung“ werden zusammen finden müssen. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Einiges spricht dafür, dass der Bereich „Hospizarbeit“ innerhalb des neuen DW in Frankfurt angesiedelt sein wird, mit einer Geschäftsstelle in Kassel - ob dort nun auf Dauer oder lediglich in einer Übergangszeit, darüber will ich nicht spekulieren.

Aus unserer nordhessischen Perspektive erscheint es allerdings notwendig, die Region zu stärken, und die Hospizarbeit im nordhessischen Bereich des DW zu positionieren. Das wird sich ab dem nächsten Jahr u. a. beim Titel unserer Veranstaltung niederschlagen. Ihnen wird diese seit 2008 jährlich stattfindende Tagung in Zukunft unter dem Namen „Nordhessisches Hospizforum“ begegnen, erstmals dann hier in Hofgeismar vom 1. bis zum 3. Juni 2012. Ich will betonen, dass das „Nordhessische Hospizforum“ keine Abkehr vom Tagungsort Hofgeismar bedeutet!

Soviel in eigener Sache.

Nun will ich aber mit Ihnen wieder in's Hier und Jetzt unserer Tagung eintauchen.

Dank spreche ich aus an Herrn Dr. Hofmeister, dass wir wieder Gast sein dürfen in der Evang. Akademie, in dieser schönen Umgebung.

Ich danke ebenfalls allen Mitglieder unserer AG, die an der Planung und Vorbereitung beteiligt waren, und nicht zuletzt danke ich Frau D'Arrigo, Geschäftsführerin unserer AG, die viele Anregungen zum Thema gab und unermüdlich und mit großer Umsicht Inhalt und Referate organisiert hat.

Unseren „4. Hofgeismarer Hospiztagen“ wünsche ich einen guten Verlauf!